



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Dem Wanderer

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Dem Wanderer.

Was kümmern dich die Wasser,
 Die unter der Brücke fließen?
 Geh deines Wegs hinüber,
 Mag's Diefen und Den verdrießen.

Was scheren dich die Schläffer
 Und Wagen und Roß und Reiter?
 Nicht Jedes ist für Jeden:
 Geh deines Weges weiter.

Auch frage nicht nach den Finken,
 Die in den Büschen lärmen,
 Nach ihrem Lästern und Locken,
 Nach ihrem Schweifen und Schwärmen.

Trag' du nur deine Bürde
 Mit rüstigem Fürbaßstreben:
 Du sollst, so ist verordnet,
 Auf eig'ne Rechnung leben.

Wohl lechzt dein Mund, wohl lüstert
Dein Gaumen ungeduldig:
Den Trunk ist dir kein Brunnen,
Kein Baum den Apfel schuldig.

Und hast du ein Loch im Stiefel,
Wie mancher redliche Wanderer,
Sieh selber nach dem Schaden,
Denn schwerlich thut es ein Andern.

Und mußt du im fahlen Röckchen
Mit kalten Schultern reisen,
Denk' an den dünnen Mantel
So manches frommen Weisen.

All deine Schuld und Schulden,
Du mußt sie zahlen und büßen,
Nicht bloß mit fühlen Achseln,
Nicht bloß mit wunden Füßen.

Es steht an mancher StraÙe
Manch stille Feldkapelle:
Tritt ein, es mag dir frommen,
Du fahrender Gefelle!

Und fragt dich Wer, so lausche
Und gib ihm Bescheid aufs beste:
Wir Alle sind landfremde
Und heimatlose Gäste.

Dem Schwachen und dem Müden
Hilf gern sein Bündel tragen,
Er möchte dich sonst am Abend
Beim Herbergsvater verflagen.

Der gute Herbergsvater
Schätzt Wegesmüh' und Bürde
Und ordnet jedem Wanderer
Quartier nach Werth und Würde.

Drum magst du mit vieler Güte
Um gute Herberg' werben:
Du mußt, so steht geschrieben,
Auf eig'ne Rechnung sterben.

